

N. N. 15. 787



St. Petersburg, d. 12. Novbr. 82.

Locher, mein willkürlicher Freund, kam mir Ihre Schreiben vom 7. des Mts zu, trotz des ungeschickten Berg-Words, sacht und hochwillkommen. Diese Nachricht hat mich keineswegs niedergeschmettert, denn bei der Meinung, in die ich Ihnen unlänglich bei fortwährenden Abbe für dramatische Schriftstellerei gerathen, habe ich gar nichts Anderes erwartet. Da Sie hatte ich ein Entlopfen von einem andern Mincntempel für überflüssig und kann nur bedauern, Sie obgleich unentz. bemüht zu haben, obgleich mir es andererseits zu einiger Behebung gereicht, dass Sie den Auftrag keineswegs übernommen hätten, wenn Sie dem Dramatiker nicht einige Wohlgefallen abgewonnen hätten. Nunmehr habe ich nur zu bitten, dass Sie das Recht bis zu unserem nächsten Wiedersehen freundlich aufbewahren. Bis dahin habe ich vielleicht für immer mit meiner theatralischen Rückfällen gebrochen, und will man das Ding recht einsehen, zumal ich mir nie viel auf diese Antoschaft bei mir eingebildet.

Umständlicher wenigstens Dank meine Unfähigkeit fort, das bewusste Dichterdrama aus dem Kopf auf Papier zu bringen. Ob ich mich zu lange damit getragen, ob es an den Ihnen bekanntesten Misständen in nächster Nähe liegt oder an den sonst auf mich einwirkenden unwägbaren Dingen, genug: es will und will nichts an all jenen

Planen und Entwürfen werden. Dem mir die Sache nicht recht mehr zu  
mühen, habe ich die andern Projekte gar nicht ansehen mögen. Über-  
gen war diese Zeit über auch gar keine Zeit für die Laborate übrig.  
Ganz kürzlich habe ich mich einer sehr schwierigen Aufgabe widmet,  
die ich mich seit meinem vorigen Brief an Sie habe unterziehen müssen.  
Am 6. Nov. feierte man im ganzen Norden, und auch hier, das  
250 jährige Gedächtnis der Schlacht bei Lützen. Ich wurde mit der  
Eestredt (Gazet) betraut, was mir eine doppelte Schwierigkeit brachte.  
Zwei halbe Jahre hatte ich öffentlich gesprochen, bin aber meinem  
früheren Versprechen als Vortragender die Verpflichtung schuldig frei zu  
sprechen, was ohne anderns Übung keine Kleinigkeit ist. Dennoch  
kam aber noch das Misstrauen dass der Gegenstand selber unbekannt  
und eine fesselnde Behandlung nicht von selber bräut. Der Erfolg  
war mir nicht ungünstig, doch danke ich ihm mehr dem Glück  
als meinem Verdienst. Die Rede liegt stenographisch vor mir, doch weiß  
ich nicht, ob ich selbige in Druckform zu bringen nicht entschliesse.  
Mitten in diese Tagen um die Gustaf-Adolfs. Feiertage kam mir  
eine gar unliche Angelegenheit. Ein Junemannsgesand in Puckow  
Sauerbach hat kürzlich ein Buch zu Ehren Gustav Longlauer, welches  
er durchaus vor mir recensirt haben möchte. Sichtlich mit dem Bröder-  
mann allerdings einverstanden, kann ich seines Urtheils als solcher  
durchaus keinen Geschmack abgewinnen. Bei wiederholtem Lesen missfällt  
mir das Ding noch mehr als bei der ersten Kenntnisaufnahme. Der

Dies ist seine Aufgabe gar nicht gewachsen, und vom Pariser jenen Zu-  
satz recht fern zu halten, bezieht er Dies durch seitliche Abschriften  
aus dem von ihm verzögerten Manus, Da es nicht zu ferneren Ent-  
wickelungen vermögen kann, schließt aber ergeht er sich in einem  
unverständigen Zerknirsch auf viele, die zu Ab. eine feindliche Stellung  
einnehmen. Dabei klafft es von links her den Kenntnissen in der Astro-  
logie, Das einem blau und braun vor den Augen wird. Mit  
solchem Zerknirsch wird Das von ihm vertretene Lehre natürlich nur  
gesprochen, und Das Richtige wäre hier entweder totales Schweigen  
oder schonungslos zurückweisen solcher Fabeln. Hiergegen stellt  
sich nur: 1) persönliche Bekanntschaft mit sehr geringe Sympathie  
meinerseits und eines langjährigen Unhängigkeit und Verachtung von  
Das andere Seite; 2) Das Man auf Das Vorrecht seines Landes angewen-  
den, wobei es auf die vorliegende Schrift noch ganz besondere Klaff-  
nungen trifft; und 3) Die Rücksicht auf Abh. Werke, Das bislang  
keine würdigen Fortschritt hat und es unter Umständen eine offene  
Frage bleibt, ob wohlgemeinte wenn auch ungeschickte Bemühungen  
zu dessen Gunsten nicht Doch noch einem gänzlichen Ignorieren  
und der vielen Entstellungen in landläufigen Büchern gegenüber von  
Worth bleibt. Wäre Das Buch so gerathen, wie nichts der Verf. einbildet,  
so wäre die betreffende Besprechung eine eben so leichte wie angenehme  
Herausforderung; nur aber fehlt jene Voraussetzung ganzlich und doch möchte  
ich um Das edle Mollens das ungenügende Können nicht kalt zurückweisen.

Da ziehe sich Luis entschieden aus solcher Verlegenheit! Ich werde froh sein,  
wenn ich den Größel bestens losgeworden.

Ihre Rückbeförderung des irrtümlich in mein voriges Couvert  
gefallenen Briefpäckchen meine besten Dank. Ich wartete das Ver-  
sehen sofort, als der Brief auf der Post war. - Wenn Ihr neuer  
Schandfleck nunmehr genähert überseeische Luis erfahren soll, so  
schliesse ich mich so sicher an Jenes baldige Buchvermehrung  
in Europa. Natürlich haben Sie doch aus eine Abschrift über  
den Ocean wandern lassen, so das ein Buchwerk nach Strom Mt.  
erhalten kann? - Bitte mich Pender zu befehlen. Etwaige Be-  
förderung für überseeische Abdrücke erbitte ich mir - vielleicht  
habe ich es übrigens schon einmal genannt - an die Adresse der  
Universitätsbibliothek ohne meinen Namen habe. Es ist ein Schutz  
gegen orientalische Schandfellei, die gegen Staats-Anstalten nicht  
geübt wird, Privatperson aber, auch wenn eine ein öffentliches  
Amt haben, nicht verschont.

Von der "Zeitung" ist mir Raum für die Besprechung Ihres kleinere  
ren Schriften zugesagt worden. In nächster Beilage erhalte ich die besten  
Laffen aus Leipzig und gehe ungesäumt an die Ausführung. Es wird  
mir eine angenehme Pflicht für das Gewürge mit jenem vorerwähnten  
philosophischen Placard bieten, und hoffentlich werden auch Sie  
selber zufrieden sein mit Strom

Neuzugewonnen (Walt. Br.)